

Berichtigungen und Ergänzungen.

- Seite 4, Anm. 6 statt 1, 5 lies: 1, 4 (Vulg.).
- „ 7, Nr. 3, Zeile 13 statt weißheit und lies: weißheit, und [erg. die botschaft war auch].
- „ 8, Anm. 9 ist überhaupt zu beseitigen: der usser sinnen ist Genitiv Pluralis.
- „ 24, Anm. 8 lies statt Zittern: zittern.
- „ 26, Zeile 5 statt ffrauwe lies: frauwe; 3. 8 statt fferding: ferding.
- „ 42, Anm. 2 statt Burkhard lies: Hermann (vgl. Register).
- „ 55, Anm. 5. Die Vermutung, Klarer betr., ist doch recht zweifelhaft.
- „ 56, Zeile 3 v. u. Die Ergänzung: Hil(arius) ist zu beseitigen. Ist eine Kloster-
schwester gemeint?
- „ 58, Anm. 3. Die Umstellung des Textes ist nicht notwendig. Vgl. S. 56: „Dines
paternosters halb stoff ich nit.“ Es müßte dann zu interpungieren sein:
„kann ich daz paternoster züwegen bringen vor laid und kumer, will ich nit
flauffen, und was ich haben mag“ usw.
- „ 74, Zeile 9 statt W[ester] lies: W[eschbechin]; entsprechend S. 76, A. 15; 78, A. 6.
- „ 75, Anm. 2. Zu grēd (Kaufhaus) vgl. noch A. Schulte, Geschichte des mittel-
alterlichen Handels und Verkehrs zwischen Westdeutschland und Italien I, 523.
- „ 92, Anm. 7; 99, Anm. u. sonst. Der Dechant heißt Wessel Borchorst.
- „ 93, Nr. 88. Die Beseinigung wird gewünscht, weil die Kirche chirurgische Ope-
rationen verbot.
- „ 98, Anm. 4 statt „zu Sandwelle“ (Wormstall) lies besser: zum S.
- „ 103, Überschrift von Nr. 103 statt Ohne Ort lies: Wersell (?).
- „ 121, Anm. 5 ist hinzuzufügen: Kaspar Krefz war der Sohn des Friedrich Krefz und
der Anna Muffel, heiratete 1489 Katharina Rieter von Kornburg; die Amter-
laufbahn (1497 Assessor am Land- und Bauerngericht, 1499 am Stadt- und
Ehegericht) hat er nicht weiter verfolgt, wohl wegen der Verwaltung seines
zerstreuten Besitzes und wegen Kränklichkeit. Er ist der direkte Stammvater
aller noch blühenden Linien der Familie Krefz von Kressenstein.
- „ 132, Zeile 8 statt kusche möchte ich ku[l]sche (kölsche, Kölnische Pfennige) lesen.
- „ 132, Nr. 6, Zeile 2. Zu koniges ist die Anmerkung einzufügen: Kuprecht.
- „ 148, Nr. 26, Zeile 5 ist statt bogenwerdigen doch wohl besser: genwerdigen (vgl.
S. 168) zu lesen; das bo wäre dann verschrieben (vgl. das folgende boden).
- „ 148, Anm. 2. Hierzu führe ich noch eine ganz durch Zufall von mir entdeckte Stelle
aus Gayler, Historische Denkwürdigkeiten der ehemaligen freien Reichsstadt
Reutlingen (Reutlingen 1840), S. 10 an: „Das zweite ist Fochazaplah,
Föchezle; jenes eine Art Flammkuchen, dieses eine Reihe kleiner Ruchlein,
die der Bäcker den Kindern ehemals als Zugabe, „Dreimbrot“ gegeben . . .
Fochaza leite ich vom italienischen focaccia und foccaciola, Kuchen (panis
focarius des Jfidors) her; und ebenso Föchezle.“ . . . „Gene Kuchenart,
welche in alten Zeiten dem vermöglichern Spitalpfündner wöchentlich gereicht
wurde, und die, welche zur Wahlzeit nebst den Knausmüttscheln ausgeheilt
wurde, hieß immer Fochenzen oder Bochenzen.“
- „ 149, Nr. 28, Zeile 4 statt fformane lies: formane; Zeile 7 statt ffrunde und ffremde:
frunde und fremde.
- „ 151, Nr. 32, Zeile 1 statt ffruntliten lies: fruntliten.
- „ 152, Zeile 1 statt ffrunde lies: frunde; Zeile 6 statt fforde: forde.
- „ 169, Nr. 56. Die o für e sind völlig deutlich geschrieben und deshalb zur
Illustrierung der Schreibweise dieses Briefschreibers beibehalten worden.

